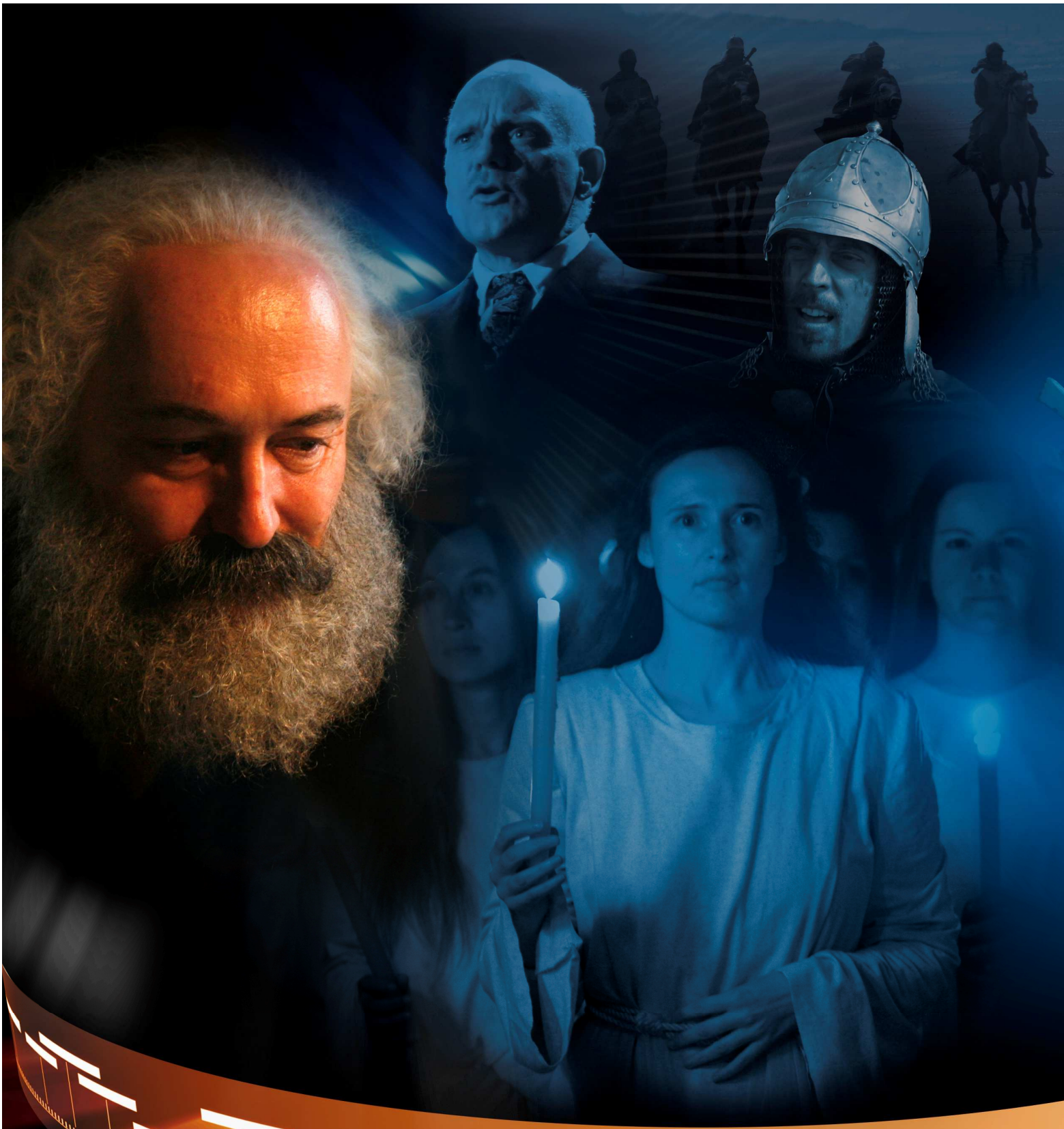


Die Deutschen II

Dokumentarreihe in zehn Folgen
Ab 14. November 2010: sonntags um 19.30 Uhr & dienstags um 20.15 Uhr
- www.diedeutschen.zdf.de

Materialien für den Unterricht – Folge 1: Karl der Große und die Sachsen

1. Inhalt des Films

Serienvorspann

Mit „Karl der Große und die Sachsen“ beginnt die zweite Staffel der Serie „Die Deutschen“. Im Serienvorspann wird die Frage nach der Identität aufgeworfen.

Folgenvorspann

Der Vorspann zur Folge bietet eine erste Einführung zur Person Karls des Großen und deren Konflikt mit den Sachsen, der in der Taufe Widukinds und der damit verbundenen Unterwerfung der Sachsen seinen Höhepunkt findet.

Handlungsverlauf

Den Schwerpunkt im Film bilden die Sachsenkriege: Verlauf, Ziel und heutige Bewertung dieser 30 Jahre. So beginnt auch die Handlung 772 in Sachsen. Die Franken, unter der Führung Karls des Großen, zerstören mit großer Brutalität ein Dorf, Widukind kommt mit einem Freund zu spät, um noch einzugreifen. Karl stiftet fränkische Soldaten zur Zerstörung einer Irminsul an, was er als für den Beschützer der Christenheit legitime Handlung ansieht, womit eine erste Einführung in das damalige Konzept von Frömmigkeit und Glauben geleistet wird. Die Thematisierung von Glauben und religiösem Kult der Sachsen bietet die Möglichkeit, die andere Perspektive wahrzunehmen. Im Angesicht der drohenden Gefahr ruft Widukind die Sachsen zum Widerstand gegen die Franken auf.

In einer Rückblende wird der Aufstieg der Karolinger, vor allem jener Karls des Großen, dargestellt:

- Bündnis zwischen Franken und dem Papst, beispielhaft inszeniert an dem Geleit, das Karl dem Papst anlässlich des Treffens mit Pippin im Jahre 754 gibt
- Schwertleite Karls und die Instrumentalisierung des Schwerts für die Legitimation späterer Herrscher
- Visualisierung des Reichs zu Beginn der Herrschaft Karls des Großen um 771

Daran anschließend wird das Großkonzept Karls mit der Wiedervereinigung der drei großen Reichsteile des untergegangenen Römischen Reiches (Gallien, Germanien, Italien) erklärt. Die Ausbildung Karls dient als Überleitung zur karolingischen Renaissance und Bildungsreform:

- Christlich orientierte Reformen (Bibelabschriften, Sonntagsruhe, Sammlung von Wissen)
- Vorteile der karolingischen Minuskel
- Orte der Gelehrsamkeit (z.B. Kloster Lorsch) und die Ausbildung der Mönche
- Bedeutung der karolingischen Renaissance für das heutige Europa

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Danach wird erneut an die Eingangsszene angeknüpft. Es geht wiederum um den anhaltenden Konflikt zwischen Franken und Sachsen, der in der Gegnerschaft von Karl dem Großen und Widukind personalisiert wird:

- „Zwangstaufen“ der Sachsen und weitere Zwangschristianisierungsmaßnahmen
- Aufstände und Kriegszüge

Die Kriege werden mit dem sächsischen Aufstand von 782 mit zunehmender Gewaltbereitschaft geführt:

- Karl wählt, gegen die Einwände seiner Berater, ein radikales und zunehmend brutales Vorgehen gegen die Sachsen, da er diese als Verräter ansieht, die sich gegen den von Gott legitimierten Herrscher stellen
- Spielszene mit Erklärung zum Blutbad von Verden an der Aller und den Massenhinrichtungen sowie weiteren Zwangsmaßnahmen: Vertreibung der Sachsen und Inbesitznahme ihrer Ländereien

Der letzte Teil beschreibt die Beilegung des Sachsenkonflikts und Karls Weg zum Kaiserthron (785-800):

- Karl erkennt, dass die Sachsen nicht mit kriegerischen Mitteln zu unterwerfen sind und bietet ihnen den Frieden an. Bedingung: Widukind und die Sachsen müssen sich zum christlichen Glauben bekennen
- Taufe Widukinds, Weihnachten 785 in Attigny
- Instrumentalisierung der Auseinandersetzung zwischen Karl und Widukind in verschiedenen Geschichtskulturen
- Aachen als von Karl gewähltes neues Zentrum des Reiches (Dom, Königs- bzw. Kaiserpfalz)
- Griff nach der römischen Kaiserkrone: Anknüpfung an das antike Kaisertum und Idee der Renovatio Imperii

Abschließend wird die historische Bedeutung Karls für Deutschland und Europa thematisiert.

2. Historische Einordnung

Die historische Einordnung ist durch Überschriften untergegliedert, um ein schnelles Zugreifen auf Einzelaspekte zu ermöglichen, da angesichts der so knapp bemessenen Zeit für das Mittelalter im Geschichtsunterricht kaum eine Thematisierung aller Aspekte möglich sein dürfte.

Die folgende Einordnung ist in die auch im Film fokussierten Großkapitel Aufstieg der Karolinger, Reich der Karolinger (Eroberungen mit den Sachsenkriegen, Reichsstruktur und Karolingische Renaissance) und schließlich das Kaisertum gegliedert.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Aufstieg der Karolinger

Vorüberlegungen

Im Film wird zu Recht die Bedeutung des Bündnisses zwischen den Karolingern und dem Papst für den Aufstieg bis hin zum Kaisertum betont. Exemplarisch wird in der Folge das Treffen zwischen dem damals sechsjährigen Karl und Papst Stephan im Jahre 754, für eine Spielszene ausgewählt. Die Ereignisse um 751/54 eignen sich gut, um den besonderen Legitimationsaspekt herauszuarbeiten, welchen die Karolinger durch die päpstliche Unterstützung gewannen. Für die Schüler kann so das Verständnis für Legitimationsansprüche frühmittelalterlicher Herrschaft erleichtert werden.

Die politische Entwicklung: Der „Dynastiewechsel“ 751 und das Bündnis mit dem Papst

Pippin ließ durch den Bischof von Würzburg bei Papst Zacharias anfragen, wer König im Frankenreich sein solle, der machtlose Merowingerkönig Childerich, oder er selbst, der die eigentliche politische Macht innehabe. Papst Zacharias entschied zugunsten des Karolingers Pippin, der dann 751 „nach der Sitte der Franken“ zum König gewählt, gesalbt und auf den Thron gesetzt wurde. Childerich wurde ins Kloster geschickt. So erklären die Reichsannalen den Ablauf der Königserhebung Pippins aus Sicht des karolingischen Hofes. Der Dynastiewechsel von den Merowingern auf die Karolinger 751 wird in der Folge kurz erklärt. Daran lässt sich quellenbedingt im Unterricht gut anknüpfen, um die enge Verbindung zwischen dem Aufstieg der Karolinger und dem Papsttum aufzuzeigen (AB 3). Die Macht allein genügte für Pippin nicht, er benötigte eine höhere Legitimation, um gegenüber anderen Adelsfamilien (auch aus dem eigenen Familienzweig) das Königtum beanspruchen zu können. Der Papst war in Franken als höchste kirchliche und moralische Autorität anerkannt, dies hatte nicht zuletzt Bonifatius befördert, dem die Romverbundenheit der fränkischen Kirche ein wichtiges Anliegen gewesen war. Der Papst seinerseits dürfte dem Ansinnen Pippins gerade wegen der papstfreundlichen Ausrichtung der fränkischen Kirche zugestimmt haben. Der universale Anspruch des Papstes war zu diesem Zeitpunkt durch die Langobarden gefährdet, der byzantinische Kaiser konnte keine wirksame Hilfe anbieten und so war der Papst auf den fränkischen Machthaber angewiesen. Die Stellungnahme des Papstes zugunsten Pippins war weniger rechtlich als vielmehr moralisch legitimierend. Der entscheidende rechtliche Akt war wohl die „Wahl aller Franken“ (Fredegar). Rechtsverstärkend wirkte die Huldigung durch die Fürsten und die Salbung durch die Bischöfe. Dennoch war der Königstitel für Pippin im Frankenreich durchaus umstritten, die Quellen trügen hier. Sie sind durchweg aus karolingischer Perspektive verfasst und betonen konsequent die Einmütigkeit bei der Königswahl Pippins, um die Thronbesteigung des Karolingers zu legitimieren. Es sollte verhindert werden, dass der Dynastiewechsel von 751 als Vorbild einer Usurpation von anderen Adelsfamilien ausgenutzt wurde. Auch die erstmals belegte Königssalbung (wohl nach angelsächsischem Vorbild) sollte zusätzlich der Legitimierung des Thronwechsels dienen.

Das Bündnis zwischen Pippin und Papst wurde 754 weiter intensiviert. Papst Stephan II. fühlte sich durch die Langobarden bedroht, die bereits das Exarchat von Ravenna erobert hatten und nun Druck auf Rom ausübten. Der Papst wandte sich deshalb an Pippin und die Franken, da er von der eigentlichen Schutzmacht der Kirche, dem byzantinischen Kaiser,

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

keine Hilfe erwarten konnte. Karl gab 754 als Sechsjähriger dem Papst Geleit auf dem Weg zum Treffen mit dem König. Pippin sagte die Hilfe gegen die Langobarden zu, obwohl er sich der Unterstützung der fränkischen Großen nicht sicher sein konnte. Er ging noch weiter und versprach im Falle eines Sieges, alle ehemals byzantinischen Gebiete Mittelitaliens dem Papst zu übereignen (Pippinische Schenkung). Im Gegenzug salbte Papst Stephan II. Pippin mit seinen Söhnen in Saint-Denis erneut zum König und ernannte ihn zum Patricius Romanorum. So profitierten beide von dem Bündnis, die Gegner Pippins im Frankenreich verloren an Boden, nicht nur Pippins Königtum war zusätzlich legitimiert worden, sondern auch die dynastische Erbfolge war gefestigt. Der Papst profitierte von dem Sieg des fränkischen Heeres unter Pippin über die Langobarden (755/56). Das Exarchat von Ravenna fiel an das Patrimonium Petri und wurde so zur Grundlage des späteren Kirchenstaates.

Das Reich Karls des Großen

Für den Aufstieg Karls bis hin zum Kaisertum sind zwei eng miteinander verwobene Aspekte grundlegend. Dies war einerseits die Ausdehnung des Frankenreichs in Kerngebiete des ehemals weströmischen Reiches sowie andererseits die Errichtung eines christlichen Reiches durch die Festigung der kirchlichen Struktur im Frankenreich, durch Missionierung und Zwangschristianisierung, sowie durch die Schutzfunktion für die katholische Kirche (z.B. Schutz des Papstes vor den Langobarden).

Langobardenreich: 773/74 fand der Feldzug gegen die Langobarden statt. Deren Anführer Desiderius war zwischenzeitlich während der inneren Konflikte im Frankenreich zwischen Karl und seinem Bruder Karlmann zum *Patricius Romanorum* ernannt worden (771), betrieb dann aber eine Machtpolitik, die Papst Hadrian gefährlich erschien. Der Papst wandte sich an Karl den Großen und das Bündnis zwischen Papsttum und Frankenkönig wurde erneuert. Nachdem Desiderius besiegt war, nannte sich Karl *Rex Francorum et Langobardorum* und schließlich dann auch *Patricius Romanorum*. Karl hatte seine Herrschaft auf Ober- und Mittelitalien ausgedehnt.

Spanische Mark : Einen empfindlichen Rückschlag erfuhr die aggressive Politik Karls 778 anlässlich eines Feldzugs ins heutige Spanien, bei dem Karl der Große wohl innermuslimische Streitigkeiten ausnutzen wollte, um die Südwestgrenze seines Reiches vorzuschieben oder zumindest abzusichern. Pamplona wurde erobert, Saragossa aber erfolglos belagert. Auf dem Rückmarsch wurden die fränkischen Truppen bei Roncesvalles vernichtend geschlagen. Dabei soll auch Roland, Graf der Bretonischen Mark, ums Leben gekommen sein, was in der Sage und dem *Chanson de Roland* später dichterisch verarbeitet wurde. Während des Spanienfeldzuges nutzten die Sachsen unter Widukind die Abwesenheit Karls wie bereits 773/74, um in das fränkische Gebiet bis an den Rhein einzudringen (vgl. hierzu unten). In der Forschung wird die Bedeutung des Jahres 778 als Krisenjahr betont, weil Karl gleich zweimal in den Augen der Zeitgenossen gegen heidnische Gegner versagte und seiner Aufgabe, das Christentum auszubreiten und zu schützen, nicht gerecht wurde. Erst ab 801 gelang Karl die Eroberung weiterer Gebiete an jener Grenze und die südlich der Pyrenäen gelegenen Gebiete wurden dem Frankenreich als „Spanische Mark“ angeschlossen.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Sachsenkriege: Die Sachsenkriege sind für eine Beurteilung der Politik Karls des Großen von großer Bedeutung, sie stehen auch in der Folge im Mittelpunkt. Die Sachsen waren kein einheitlich organisierter Herrschaftsverband, sondern ein loser Verbund verschiedener Gruppen unter unterschiedlichen Anführern. Karl der Große und seine Berater waren auf diese Organisation nicht vorbereitet und schätzten somit die Unterwerfung einiger Adliger falsch ein, da diese nur für ihre jeweiligen Teilverbände handeln konnten. Spannend ist die Gegenüberstellung der unterschiedlichen politischen Organisationen. Die Franken waren ein auf dem Lehenswesen beruhender Gefolgschaftsverband mit dem König an der Spitze. Die Sachsen existierten nicht als ein Verband, es gab mehrere Teilstämme, die zur Zeit Karls aber wohl auch noch keine Zentralverbände darstellten. Der Einfluss des Adels war im Vergleich geringer, auch Freie und Halbfreie hatten politische Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Karl zog bereits 772 erstmals gegen die Sachsen. Im Film ist dies der Ausgangspunkt der Handlungsentwicklung. Er eroberte die Eresburg (Obermarsberg an der Diemel) und ließ die nahegelegene Irminsul zerstören (Quelle: Reichsannalen). Während seiner Abwesenheit 773/44 (Langobardenfeldzug) drängten sächsische Verbände bis ins heutige Hessen vor und überfielen zahlreiche Klöster (z.B. Fritzlar) als Rache.

Nach der Rückkehr aus Italien soll – so Einhard – im engsten Beraterkreis des Königs in Quierzy die Entscheidung zum rücksichtslosen Krieg gegen die Sachsen gefallen sein, der nur mit der Christianisierung oder der Vernichtung der Sachsen enden sollte. In dieser Formulierung spiegelt sich die Bedeutung des Rachefeldzugs für die Herrschaftslegitimation Karls des Großen: Er hatte beim Schutz der Kirche versagt und musste dieses Manko ausräumen. Entsprechend brutal müssen die Feldzüge der Jahre 775/776 gewesen sein, so berichten zumindest angelsächsische Quellen. In der Nähe von Paderborn fanden die im Film dargestellten massenhaften Zwangstaufen der Sachsen statt. Ein fränkischer Stützpunkt, die „Karlsburg“, wurde errichtet.

Sie wurde im sächsischen Aufstand unter der Führung von Widukind zerstört. Nach dem darauf folgenden erfolgreichen Feldzug 779/80 ging Karl davon aus, die Sachsen endgültig besiegt zu haben. Die Verhältnisse wurden nach fränkischem Vorbild geordnet, Bischöfe und Äbte eingesetzt und sächsische Adelige zu Grafen erhoben. Der Widerstand der Sachsen ging wohl weniger von den Adeligen aus, sondern eher von den Freien, die sich unter der Führung von einzelnen Adligen, wie Widukind, mit den neuen Herrschaftsverhältnissen nicht arrangieren konnten. 782 schlugen sie ein fränkisches Heer vernichtend, das gegen slawische Stämme gezogen war. Karl reagierte mit größter Härte, in diesem Zusammenhang steht der Tag von Verden, bei dem angeblich 4.500 Aufständische hingerichtet wurden (Quelle: Reichsannalen), und eventuell auch das Gesetz, mit dem die Verweigerung der Taufe, die Verschwörung gegen Christen, vor allem die Zerstörung von Kirchen, der Verrat am König mit dem Tode bedroht wurden (Die Capitulatio de partibus Saxoniae). Die Kämpfe gingen jedoch weiter, wobei Karl die entscheidenden Erfolge in den Jahren auf seiner Seite verbuchte, obwohl es immer wieder zu Aufständen kam. Auch die Taufe Widukinds war kein endgültiger Sieg, bis 799 zog Karl jährlich nach Sachsen. Aus dem Hauptkampfgebiet ließ Karl ganze Bevölkerungsgruppen nach Franken deportieren, dies auch noch nach der Kaiserkrönung.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Der Brutalität im Umgang mit den aus seiner Perspektive eidbrüchigen Aufständischen standen Integrationsversuche der frankenfreundlichen Gruppen gegenüber. 797 erließ Karl das Capitulare Saxonicum, in welchem er Westfalen, Engern und Ostfalen eine Beteiligung an der Gesetzgebung zusicherte, und auch die Aufzeichnung des Lex Saxonum im Zuge der Rechtsaufzeichnungen aller Völker im Frankenreich weist auf Integrations- , weniger auf Unterwerfungsabsichten hin.

Bayern und Awaren: Die Reaktion auf das selbstständige Regieren des Bayernherzogs Tassilo zeigt exemplarisch die Reichsauffassung Karls. Dies wird in der Folge aber nicht thematisiert und soll daher hier auch nur kurz erwähnt werden: Tassilo betrieb sowohl eine eigenständige Kirchen- wie auch Außenpolitik, zwei Hauptfelder einer souveränen Herrschaftspolitik. Karl zwang ihn 787 in die Lehnsabhängigkeit, er musste auf dem Lechfeld einen Vasalleneid leisten. Das Herzogtum Bayern wurde ihm als Lehen übertragen. Ein Jahr später wurde Tassilo im Rahmen eines Prozesses in der Pfalz Ingelheim abgesetzt, zunächst zum Tode verurteilt und dann von Karl zu lebenslanger Klosterhaft begnadigt. Die Eckdaten zu diesem Prozess sind in den Reichsannalen überliefert zum Jahr 788 (vgl. Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, S. 55). Eine Thematisierung mit einem Leistungskurs bietet sich durchaus an, da gerade die Gerichtsstrukturen (Ankläger: königstreue Bayern, Urteiler: fränkische, langobardische, sächsische Große) viel Aufschluss über die Reichsorganisation geben und so ein vertieftes Verständnis für das Frühmittelalter erreicht werden kann.

Das Reitervolk der Awaren war bislang von Tassilo „in Schach gehalten“ worden. Karl ließ ab 791 umfangreiche Feldzüge in dieses Gebiet unternehmen, 795/96 kehrten die Truppen nach der Eroberung der fürstlichen Residenz mit unermesslicher Kriegsbeute zurück. Der awarische Herrscher unterwarf sich, die bayerische Ostmark wurde errichtet. Die Kriegsbeute verteilte Karl an Adlige, an die Kirche und vor allem auch an Papst Leo III.

Die Karolingische Renaissance

In seinen „Ermahnungen“ (Admonitio generalis) aus dem Jahre 789 wurden die Bemühungen Karls um eine verbesserte Bildung für Geistliche deutlich. Dabei war Bildung für Karl nicht ein für sich erstrebenswertes Gut, sondern ein probates Herrschaftsinstrument. Es ging vornehmlich um die Einheitlichkeit des katholischen Kultes im Reich und um die Verbreitung der „richtigen“ Texte. Schneidmüller formuliert dies treffend: „Es sollte eine Wissensgesellschaft entstehen, die die Idee einer christlichen Herrschaft trug und garantierte“. (Experteninterview zur Folge 1, ZDF 2010). Es sollten Schulen an Bischofskirchen und Klöstern eingerichtet werden, um den Nachwuchs auszubilden. Liturgische Texte sollten korrekt zitiert und vorgetragen werden. Alkuin fertigte einen korrigierten und in karolingischer Minuskel geschriebenen Bibeltext an. Die Kenntnisse des Lateinischen sollten verbessert und zur Norm werden. Die karolingische Minuskel wurde im ganzen Reich verbreitet mit dem Ziel, ein Dokument überall lesbar zu machen. Karl bediente sich bei seiner Bildungsreform Gelehrter, die von den britischen Inseln oder aus dem Langobardenreich kamen. Einhergehend mit den Bildungsreformen wurden die Kapitularien ein wichtiges Mittel der Herrschaftsausübung, denn auf Grundlage der neuen Schriftlichkeitsstrukturen gelang ihre Verbreitung ebenfalls rasch.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Kaisertum

Als wichtige Voraussetzung für die Kaiserkrönung werden die Eroberungen Karls des Großen angesehen, die „Wiedervereinigung“ von „Gallien, Germania, Italien und den angrenzenden Provinzen“ (Opus Caroli, S. 97). Machtpolitisch gehörte er zu den einflussreichsten Herrschern. So kam gerade der Eroberung des Langobardenreiches besondere Bedeutung zu. Karl ragte danach mit dem Titel König der Franken, König der Langobarden und Schutzherr der Römer über andere Machthaber hinaus. Dies wurde von seinen Zeitgenossen deutlich wahrgenommen (vgl. Annalen von Lorsch). Mit dem Kaisertitel war die Anknüpfung an das römische Kaisertum verbunden, Karls Titulatur wies auf die reale Basis seiner Herrschaft hin (König der Franken und der Langobarden) und auf die Grundlage des Gottesgnadentums (AB 7). Sie enthielt die entscheidenden Symbolwörter Augustus und Imperator in Anknüpfung an das antike Kaisertum mit der Erweiterung „von Gott gekrönt“. Seine Münzdarstellungen verstärken seine Intention, sich in die Tradition der antiken Kaiser zu stellen, Garant der Pax Augusta zu sein und dabei aber gleichzeitig die christliche Ausrichtung seines Imperiums zu betonen (Rückseite der Münzen).
Die Kaiserkrönung Karls des Großen wurde schon bei den Zeitgenossen, aber auch in späteren Jahrhunderten, zum beliebten Objekt medialer Inszenierung der eigenen Macht- und Legitimationsansprüche stilisiert. Die annähernd zeitnahen Quellen schildern die Erhebung zum Kaiser unterschiedlich. Je nach der jeweiligen Perspektive wird die Bedeutung in der Rolle der Beteiligten variiert, die symbolische Aussage verändert und so ein bestimmtes Kaiserkonzept entwickelt: Wurde das Kaisertum Karls des Großen durch die Krönung durch den Papst konstituiert, übertrug er – etwa in Rückgriff auf das Konstrukt der Konstantinischen Schenkung – das Römische Reich? War die Akklamation nach byzantinischem Vorbild der entscheidende Schritt oder war gar ein anderes Konzept vereinbart worden, indem beispielsweise die Translatio symbolisch durch Petrus, nicht durch den Papst stattfinden sollte? Strebte Karl am Ende ein Aachener Kaisertum an? Wird auch die letzte Frage in der Forschung mittlerweile recht einhellig verneint, bleibt die Beschäftigung mit der politischen Dimension der einzelnen Konzepte doch spannend.

3. Didaktische Überlegungen

Die Folge eignet sich in mehreren Aspekten um eine Beschäftigung mit dem Mittelalter einzuleiten und zu vertiefen. In Bezug auf den Aspekt ‚Herrschaft und ihre Legitimation im Frühmittelalter‘ bietet der Film einen geeigneten Einstieg. Auch die Verquickung von Religiosität, Herrschaft und Missionierungsgedanke ist von den Schülern leicht zu erschließen. Die Beschäftigung mit der karolingischen Renaissance als Beispiel einer politisch motivierten Bildungsreform ist ebenfalls möglich. Zudem lassen sich die gesellschaftlichen und politischen Grundlagen - Grundherrschaft und Lehnswesen - anschaulich anhand des Films einführen. Für die Oberstufe ist eine kritische Reflexion der vielen Überlegungen zum Umgang mit Karl dem Großen in der Geschichtskultur sinnvoll.

Die Arbeitsblätter 1 und 2 bieten zwei Alternativen das Basisverständnis nach der Betrachtung der Folge zu sichern und zentrale Aspekte zu wiederholen. AB 1 ist leichter zu lösen, AB 2 kann mit oder ohne Lösungen am Blattende ausgeteilt werden und so ebenfalls

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

im Schwierigkeitsgrad variiert werden. Zu den möglichen Vertiefungsaspekten in Anlehnung an die Lehr- und Bildungspläne:

Herrschaft und Legitimation:

- Sek I: Für die Mittelstufe bietet sich der Wechsel des Königtums von den Merowingern auf die Karolinger 751/54 als Beispiel an, um Grundstrukturen der Herrschaftslegitimation im Frühmittelalter zu verstehen (Film, Vertiefung mit AB 3) und eine Unterscheidung in rechtliche und moralische Legitimation anzubahnen.
- Das Kaisertum Karls des Großen ist in fast allen Lehrplänen als Thema verankert. Die Grundlagen für das Kaisertum (Ausweitung der Herrschaft auf die drei „Kernzonen" des weströmischen Reiches – Italia, Gallia, Germania mit den wichtigsten „Kaiserstädten" und Errichtung eines Imperium Christianum) werden im Film deutlich herausgearbeitet. Sowohl in Bezug auf die Sachsenkriege und die Missionierung als auch in Bezug auf die Eroberung der Langobardenkrone und ihrer Bedeutung kann auf die Spielszenen und Dokumentationen aus dem Film zurückgegriffen werden. Auch das Konzept des Kaisertums als römisch kann bereits von jüngeren Schülern anhand des Films erfasst werden. Eine mögliche Vertiefung bietet AB 6 mit den Umschriften zu den Münzen Karls des Großen, wodurch die Anknüpfung an das Römische Reich in einer bestimmten christlichen Tradition herausgearbeitet werden kann.
- In der Oberstufe bietet sich eine vertiefte Beschäftigung mit dem Kaiserkonzept an. AB 7 bietet einen Ausschnitt aus der Biografie Karls des Großen von Einhard zur Kaiserkrönung an, um die Inszenierung im Film hinterfragen zu können. Die unterschiedlichen Darstellungen in den Quellen zur Kaiserkrönung (z.B. Einhard, Reichsannalen, Liber Pontificales, Annalen von Lorsch) führten zu Diskussionen in der Forschung, welche Kaiserkonzepte 800 von den Beteiligten verfolgt wurden. Dies könnte mit der Oberstufe besprochen werden, um dabei die politische Wirkabsicht der Geschichtsschreiber zu analysieren. Für das Arbeitsblatt wurde Einhard ausgewählt, um seine Darstellung mit der Inszenierung im Film kontrastieren zu können. Der Auszug aus Einhards Biografie (ca. 830) diente früher oft dazu, um anzuzweifeln, ob Karl überhaupt die Kaiserkrönung anstrebte oder zu erwägen, ob er ein „fränkisches" bzw. „Aachener" Kaisertum favorisierte. Diese Interpretationen gehen zu weit, dennoch dürfte Einhard nicht nur die Bescheidenheitsfloskeln der antiken Kaiserbiographien kopiert, sondern eher Kritik am Vorgehen des Papstes geäußert haben. Dieser sicherte sich eine zentrale Rolle bei der Krönung zu und beanspruchte die Weitergabe der römischen Kaiserkrone (auf der Grundlage der Konstantinischen Schenkung). Die politische Situation vor der Kaiserkrönung sah eigentlich Leo in der Defensive. Er war auf die Hilfe Karls angewiesen, um seine Position in Rom überhaupt halten bzw. wiedergewinnen zu können. Auf seiner Flucht vor dem römischen Adel hatte er in Paderborn Karl um Hilfe gebeten. Eventuell hatte man bei diesem Anlass den Ablauf der Kaiserkrönung besprochen und die Rolle des Papstes bei der eigentlichen Krönung dabei geringer angesetzt. Einhards Darstellung reduziert auch die Herausforderung gegenüber Byzanz (Zweikaiserproblem). In fast allen Oberstufenbüchern ist ein Auszug aus den Reichsannalen enthalten, die

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

ausführlichste Schilderung der Kaiserkrönung. Diese Quelle könnte gut als Ergänzung herangezogen werden. Die Titulatur Karls des Großen zu analysieren, birgt die Möglichkeit, das dahinter stehende Kaiserkonzept zu klären. Dies dürfte auf Grundlage des Films und der Erarbeitung ohne weitere Hilfsmittel möglich sein. Eine Erweiterung könnte wieder durch eine Beschäftigung mit dem „Zweikaiserproblem“ erfolgen.

Kunst, Kultur und Bildung in der Karolingerzeit

Der Film bietet über die Dokumentationen (Klöster der Karolingerzeit mit ihren Bibliotheken, Kaiserpfalz Aachen, Gelehrte am Hof Karls und karolingische Minuskel) gute Einblicke in dieses Themenfeld. Mit den Arbeitsblättern 4 und 5 können die Aspekte ‚individuelle Bildung‘ und ‚Bildung als Herrschaftsinstrument‘ vertieft werden. In M1 (AB 4) schwärmt Einhard von Karls Bildungsinteresse. Wenn die panegyrischen Elemente als Wesensmerkmal der Kaiserbiografie Einhards von den Schülern erkannt wurden, bietet es sich an zu überlegen, was Einhard als die ideale Bildung eines Herrschers ansah. So verrät der Quellenauszug viel über die Art der Bildungsorientierung im 9. Jahrhundert, wenn auch nicht über die tatsächliche Bildung Karls. AB 5 soll zu einer Beschäftigung mit den Bildungsreformen anregen und deren Zielsetzung hinterfragen. In M1 wird das Ziel im Programm Karls selbst genannt. Professor Schneidmüller erklärt im Experteninterview (M2) das Großziel der Bildungsreform: Vereinheitlichung als Weg zur Einheit.

Karl der Große in der Geschichtskultur

Für die Oberstufe könnte auch eine Beschäftigung mit der Geschichtskultur und ihrem Umgang mit Karl dem Großen in Frage kommen (AB 8). Welche Sinnbedürfnisse und Bezugsrahmen der jeweiligen Gegenwart prägten den Blick auf die Vergangenheit? Wo sah man die Identität stiftende Wirkung der jeweils erinnerten Vergangenheit? Karl der Große wurde bereits früh zum Mythos. Der Rückgriff auf seine Herrschaft legitimierte spätere Ansprüche. Dies wird beispielsweise deutlich, wenn man die Graböffnung auf Veranlassung Ottos III. betrachtet, der das Konzept der „Renovatio Imperii“ verkündete und medienwirksam an Karl den Großen anknüpfte. Die Heiligsprechung Karls wurde durch Friedrich I. (Barbarossa) forciert. „Karl der Große wurde mit der Heiligsprechung zum Schutzherrn des Kaisertums und des Reiches“ (Bachem, S. 37). Zeitgleich wurde auch in Frankreich der Rückbezug, sogar die Rückkehr zum Geschlecht der Karolinger betont (Reditus-Gedanke). Die Verwandtschaft zwischen den Dynastien der Merowinger, Karolinger und Kapetinger wurde herausgestrichen. In den beiden genannten Fällen, dem Reditus-Motiv in Frankreich und der Heiligsprechung in Aachen, wurde der Frankenkaiser für eine Erhöhung der eigenen Dynastie und ihrer Legitimität instrumentalisiert. Im Nationalsozialismus wurde Karl der Große zunächst marginalisiert, da er das Germanentum der freien Sachsen verfremdet habe. Ab 1937 setzte sich dann aber eine Uminterpretation zum Mustergermanen und erstem Deutschen durch. (Bachem, S. 40). In der Bundesrepublik Deutschland wurde Karl zum Symbol eines Europas des Westens. Der Karlspreis zu Aachen wurde Ende 1949 von Aachener Bürgern ins Leben gerufen. Die Initiatoren definierten die Zielrichtung des Preises wie folgt: „Der Karlspreis wirkt in die Zukunft, er birgt gleichsam eine Verpflichtung in sich,

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

aber eine Verpflichtung von höchstem ethischem Gehalt. Er zielt auf freiwilligen Zusammenschluss der europäischen Völker, um in neu gewonnener Stärke die höchsten irdischen Güter – Freiheit, Menschlichkeit und Frieden – zu verteidigen, den unterdrückten und Not leidenden Völkern wirksam zu helfen und die Zukunft der Kinder und Enkel zu sichern. Zum Namensgeber für den Preis wurde Karl der Große, der als erster Einiger Europas gilt und der Ende des achten Jahrhunderts Aachen zu seiner Lieblingspfalz wählte; damit wurde eine Brücke zwischen europäischer Vergangenheit und Zukunft geschlagen." (www.karlspreis.de).

4. Fragen und Arbeitsaufträge

Die unten genannten Fragen und Arbeitsaufträge sind auf die Inhalte des Films bezogen. Für die Rechercheaufträge und Reflexionsaufgaben wären aber weitere Materialien sinnvoll (z.B. dtv-Atlas zur Weltgeschichte, entsprechendes Schulbuch, Online-Angebot des ZDF zur Serie). Eine vertiefte Beschäftigung mit den angesprochenen Themenkomplexen kann über die materialbezogenen Arbeitsblätter im Anhang erfolgen. Die Fragen und Arbeitsaufträge sind nach Themenkomplexen gegliedert, so dass je nach Schwerpunktsetzung innerhalb der Unterrichtsreihe auch nur ein Themenkomplex herausgegriffen werden kann.

Mittelstufe

a) Aufstieg der Karolinger
   - Finde heraus, wann und warum die Karolinger die Merowinger als Herrscherdynastie abgelöst haben [Film, Geschichtsbuch, Internet].
   - Erläutere, warum das Bündnis zwischen Papst und Frankenkönig für die Karolinger eine so große Rolle spielte [Mögliche Vertiefung mit AB 3].

b) Das Reich Karls des Großen

- Beschreibe die Veränderung der europäischen Karte zu Beginn und Ende der Herrschaft Karls des Großen.
- Sachsenkriege
  - Wie lange dauerten die Sachsenkriege?
  - Erkläre, was eine Irminsul ist und warum ihre Zerstörung für die Sachsen so furchtbar war.
  - Finde heraus, mit welchen Maßnahmen Karl die Sachsen dem christlichen Glauben unterwarf und welches politische Ziel er dabei verfolgte.
  - Vergleiche die Bewaffnung und Kriegstaktik von Franken und Sachsen zur Zeit der Sachsenkriege Karls des Großen.
  - Ermittle, was es mit den 4.500 Findlingen im Sachsenhain auf sich hat.
- Kultur und Bildung in der Karolingerzeit
  - Warum machte Karl der Große Aachen zu seinem bevorzugten Zentrum? (Film und Experteninterviews im Online-Angebot zur Serie). Erarbeite ein Plakat zur Königspfalz Aachen, welches die Anlage und Bedeutung der Pfalz zur Zeit Karls des Großen erklärt und illustriert.

- o Welche Veränderungen brachte die neue Schrift, die karolingische Minuskel? Welche Bedeutung hatte die Schrift für die Politik Karls?
- o Erkläre, warum man zur Zeit Karls des Großen so viel Wert auf die lateinische Sprache und das Erlernen von Lesen und Schreiben legte.
- o Recherchiere Informationen zum Kloster Lorsch (Film und Homepage des Klosters). Fertige einen Werbeprospekt an, welches das Kloster zur Zeit Karls des Großen als „Hort der Kultur“ anpreist.

c) Kaisertum

- o Bestimme auf Grundlage des Films und Deines Geschichtsbuchs, wie Karl sein Kaisertum definiert/definieren lässt und erläutere, warum er nicht einfach ein „neues“ Kaisertum der Franken anstrebte.

d) Beurteilung Karls des Großen

- o In Aachen wird jährlich der Karlspreis verliehen. Informiere Dich, wie dieser Preis definiert wird und wer ihn in den letzten Jahren bekommen hat. Überlegt innerhalb einer Gruppe, ob die Verknüpfung des Aachener Preises mit Karl dem Großen eine gute Idee ist.

Oberstufe

a) Der Aufstieg der Karolinger

- o Erarbeiten Sie, wie genau sich das Bündnis zwischen dem Papsttum und den Karolingern (Pippin und Karl dem Großen) entwickelte und erläutern Sie, worin für beide Seiten die Bedeutung dieses Bündnisses lag [Film, Online-Angebot zur Serie, dtv-Atlas zu Weltgeschichte; Vertiefung durch Arbeitsblätter 3 und 7 möglich].

b) Das Reich Karls des Großen

- o Erarbeiten Sie eine Übersicht über die Kriegszüge und Eroberungen Karls des Großen (Film und dtv-Atlas).
- o Fassen Sie die Unterschiede in der politischen, religiösen und sozialen Struktur zwischen dem fränkischen Reich und Sachsen zusammen.
- o Diskutieren Sie, mit welchen Mitteln Politik durchgesetzt werden darf. Wenden Sie Ihre Ergebnisse auf die Politik Karls des Großen gegenüber den Sachsen an, indem Sie zunächst seine übergreifenden Ziele und dann die Mittel zur Durchsetzung dieser Ziele genau bestimmen. Reflektieren Sie abschließend, inwieweit sich die Beurteilungsmaßstäbe heute von jenen der Zeit Karls des Großen unterscheiden.
- o Erläutern Sie, warum man in Bezug auf Bildung und Kultur für die Zeit Karls des Großen von der Karolingischen Renaissance spricht. Belegen Sie Ihre Thesen durch Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen. Arbeiten Sie dabei auch die Bedeutung der Bildungsreform für die politischen Ziele heraus.
- o Ermitteln Sie wie, der Alltag und die Lebenswirklichkeit a) eines Adligen und b) eines „einfachen Mannes“ zu jener Zeit aussahen: Welche Alltagsstrukturen

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

prägten das jeweilige Leben, wo waren die Bezugsgrößen des täglichen Lebens, mit welchen Menschen kam man in Kontakt, wie dachte man über die Welt nach und von welchem Raumkonzept ging man aus? (Film und Experteninterviews, die Kapitel „Grundherrschaft“ und „Lehnswesen“ aus dem Geschichtsbuch sind die unverzichtbare Grundlage für die Erarbeitung].

c) Kaisertum

- Fassen Sie zusammen, welche Voraussetzungen Karl im Jahre 800 erfüllte, um die Kaiserkrone erreichen zu können.
- Erläutern Sie, welches Kaiserkonzept Karl der Große mit der „Renovatio Imperii-Idee“ verfolgte.
- Analysieren Sie, warum Papst Leo III. Karl den Großen zum Kaiser krönte.

d) Beurteilung Karls des Großen/Karl der Große in der Geschichtskultur

- Karl der Große wurde als „Nationalheld“ einerseits von den Deutschen und andererseits von den Franzosen beansprucht. Geben Sie Beispiele, wie sich dies in der jeweiligen Geschichtskultur äußerte und erarbeiten Sie die historischen Bezüge und Hintergründe.
- Heute wird Karl der Große als „Vater Europas“ instrumentalisiert. Erarbeiten Sie auch für diese Deutung die historischen Bezüge und nehmen Sie dann selbst Stellung zu dieser Bezeichnung.
- In Aachen wird jährlich der internationale Karlspreis verliehen. Informieren Sie sich auf der Homepage (www.karlspreis.de) über die Definition und Widmung dieses Preises, setzen Sie sich mit dem dort geprägten Karlsbild auseinander und reflektieren Sie abschließend, ob der Karlspreis in der heutigen EU noch angemessen ist.

e) „Karl der Große und die Sachsen“ als Geschichtskonstrukt

- Jede Darstellung zur Geschichte beinhaltet eine Deutung der Vergangenheit. Arbeiten Sie Beispiele für die gedeutete Vergangenheit aus dem Film heraus und erklären Sie, mit welchen filmischen Mitteln die Deutung erfolgt bzw. wie sie in Szene gesetzt wird.
- Diskutieren Sie im Kurs, ob Sie mit der Deutung der Geschichte Karls des Großen in der Folge einverstanden sind und machen Sie gegebenenfalls Vorschläge für alternative Filmsequenzen und Erklärungen.

5. Hinweise auf Literatur und Medien

Quellen

- Lautemann, Wolgang (Hg. und Bearb.): Geschichte in Quellen. Mittelalter: Reich und Kirche, München ^{4}1996.
- Müller, Rainer A./Wilfried Hartmann: Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 1. Frühes und hohes Mittelalter: 750 – 1250, Stuttgart 1995.
- Rau, Reinhold (Bearb.): Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, 3 Teile (FSGA 5-7), Darmstadt 1955-60.

Überblicksliteratur zum Mittelalter (auch für Schüler sehr gut geeignet)

- Stefan Weinfurter: Das Reich im Mittelalter. Kleine deutsche Geschichte von 500 bis 1500, München 2008..
- Fried, Johannes: Das Mittelalter. Geschichte und Kultur. München 2008.

Karolinger und Karl der Große

- Matthias Becher: Merowinger und Karolinger (Geschichte kompakt), Darmstadt 2009.
- 799 - Kunst und Kultur der Karolingerzeit, Katalogbände und Beitragsband zur Ausstellung Paderborn 1999, Mainz 1999.
- Praxis Geschichte, Themenheft: Die Franken und Europa 3/2004.

Geschichtskultur

- Bachem, Malte: Karl der Große – Heiliger und Urahn. Zur Frage der Geschichtskultur im Mittelalter, in: Geschichte für heute 1/2010, S. 32-43
- Peter Segl: Karl der Große im Deutschen Bundestag, in: Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung, Bd. 4, Heft 2, Berlin 1999, S. 75-94.
- Joachim Ehlers: Charlemagne – Karl der Große, in: Etienne Franxois, Hagen Schulze (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1, München 2001, S. 41-55.

ZDF-Begleitbuch

"Die Deutschen - Von Karl dem Großen bis Rosa Luxemburg"
von Guido Knopp, Stefan Brauburger und Peter Arens
zur Sendereihe "Die Deutschen II".
C. Bertelsmann Verlag

Links:

- ZDF-Angebot von "Die Deutschen": www.diedeutschen.zdf.de
- Seiten über Karl den Großen mit Hintergrundtexten und der Dokumentation als Video auf Abruf http://diedeutschen.zdf.de/ZDFde/inhalt/12/0,1872,8108204,00.html
- Multimedia-Anwendung über 1200 Jahre Geschichte mit Filmen, ausführlichen Experten-Interviews und interaktiven Karten, zu Karl dem Großen direkt unter: http://xt.zdf.de/die-deutschen/?link=dd2_01_interviews1
- http://www.route-charlemagne.eu (virtueller Rundgang durch das Aachen Karls des Großen, auch für bilingualen GU geeignet)

- http://www.kaiserpfalz-ingelheim.de (neben zahlreichen Informationen zur Kaiserpfalz Ingelheim enthält die Seite auch Abbildungen von Fundstücken, z.B. der Goldmünze Karls)

6. Arbeitsblätter und Tests

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 1: „Karl der Große und die Sachsen“ – ein Quiz
(Mehrere Antworten können richtig sein, kreuze immer alle richtigen Lösungen an)

Karl der Große gehörte zum Haus der
( ) Merowinger
( ) Karolinger
( ) Salier
( ) Staufer

Sein Vater hieß
( ) Childerich
( ) Pippin
( ) Widukind
( ) Chlodwig

Er führte Kriege gegen die

…….
…….. (nenne mindestens zwei Völker)

Die Sachsenkriege begannen
( ) 772
( ) 814
( ) 800
( ) 754

Die Sachsen sollten zum Christentum bekehrt werden und in das fränkische Reich eingegliedert werden durch
( ) Zwangstaufen
( ) drastische Strafen
( ) Deportationen
( ) gegenseitige Verträge

Die karolingische Bildungsreform (auch karolingische Renaissance genannt) bestand aus folgenden Elementen:

…….
……..

…….
……..
(mind. 4 Beispiele)

Karl baute folgende Stadt zum kulturellen Zentrum seines Reiches aus
( ) München
( ) Berlin
( ) Aachen
( ) Paris

Karl wurde zum Kaiser gekrönt im Jahre
( ) 754
( ) 814
( ) 800
( ) 772

Er verstand sich als Kaiser des
( ) Fränkischen Reiches
( ) Sächsischen Reiches
( ) Langobardischen Reiches
( ) Römischen Reiches

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 2: „Karl der Große und die Sachsen“ – ein Wissenstest

Der Aufstieg der Karolinger

Vor den Karolingern waren die …….. Könige des Frankenreiches. Der erste Karolinger, der König wurde, hieß ……..und war der Vater Karls des Großen. Wichtig für die Karolinger war ihr Bündnis mit dem ……., der die Frankenkönige zu …….. der Christenheit machte – anstelle des ……. ……. in Konstantinopel.

Die Sachsenkriege Karls des Großen

Franken und Sachsen hatten 772, zu Beginn der Sachsenkriege, unterschiedliche Kulturen und Religionen. Die Franken waren …….. . Die Sachsen aus Sicht der Franken waren ……. Ihre wichtigsten Götter waren _____. Ihr Heiligtum hieß …… . Karl der Große ließ dieses Heiligtum zerstören, weil _____. Der sächsische Widerstand wurde von …….. angeführt und in Form eines Partisanenkrieges organisiert. Karl versuchte die Sachsen durch verschiedene Maßnahmen zu unterwerfen und zum Christentum zu bekehren:

_____

_____

_____

__ (*zähle alle Maßnahmen auf, an die Du Dich erinnern kannst)*

Die …….. Widukinds war aus Karls Sicht ein wichtiger Sieg. Von nun an (785) übte er nicht mehr nur Zwang aus, sondern versuchte auch die Franken und Sachsen zu einem Volk zu verschmelzen. Die Sachsenkriege dauerten aber noch bis 803 an.

Kultur und Bildung in der Karolingerzeit

Das Reich Karls hatte lange kein Zentrum. Es gab viele königliche Pfalzen. Karl wählte schließlich …… als „neues Rom“ aus und ließ dort eine prächtige Pfalz mit mehreren Gebäuden errichten, z.B. _____

_____

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Die Bildungs- und Kulturreform jener Zeit ist unter dem Begriff …….. …… bekannt. Das klassische Wissen aus der Antike wurde gerettet und verfügbar gemacht. Orte der Bildung waren die ……., unter ihnen ragten besonders St. Johann und ……..… hervor. Ein berühmter Gelehrter am Hof Karls war ……..…… . Er arbeitete z.B. an einer neuen Übersetzung der ……..

Die …….. …… wurde zur verbindlichen Schrift im Karolingerreich. Mit ihr wurde die Groß- und Kleinschreibung eingeführt und der Text durch Satzzeichen verständlicher gemacht.

Das Kaisertum Karls des Großen

Karl der Große wurde im Jahre ……. durch Papst ……. in …….. zum Kaiser gekrönt. Mit dem Kaisertum sollte das ……..…….. Reich erneuert werden. Karl geriet dadurch in Konflikt mit dem ……Kaiser.

Karl wurde von seinen Zeitgenossen damals, aber auch von einigen Politikern heute als ……. Europas bezeichnet. (*Inwieweit diese Bezeichnung zutrifft, solltest Du selbst überlegen, indem Du Dich intensiver mit Karl dem Großen und seiner Zeit beschäftigst.)*

Hier sind die Begriffe und Namen in alphabetischer Reihenfolge, die in die gestrichelten Platzhalter kommen. Bei den Platzhaltern mit den durchgezogenen Linien sind unterschiedliche Formulierungen möglich.

800, Aachen, Alkuin, Beschützer, Bibel, byzantinisch, byzantinischer Kaiser, Christen, Heiden, Irminsul, Karolingische Minuskel, Karolingische Renaissance, Leo III., Lorsch, Merowinger, Papst, Pippin, römisch, Taufe, Vater, Widukind.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 3: Der Dynastiewechsel von den Merowingern zu den Karolingern

M1: *Der Biograph Karls des Großen Einhard (geboren ca. 770) schrieb nach 830 rückblickend über die Merowinger:*

„Das Geschlecht der Merowinger, aus dem die Franken ihre Könige zu wählen pflegten, endete nach der gewöhnlichen Annahme mit König [C]Hilderich, der auf Befehl des römischen Papstes Stephan abgesetzt, geschoren und ins Kloster geschickt wurde. Aber obwohl das Geschlecht erst mit ihm ausstarb, so war es doch schon längst ohne alle Lebenskraft und hatte außer dem eitlen Königstitel nicht Ruhmvolles an sich; denn die Macht und die Gewalt der Regierung waren in den Händen der Hausmeier [damals bereits der Karolinger Pippin]. Dem König blieb nichts übrig, als zufrieden mit dem bloßen Königsnamen, mit langem Haupthaar und ungeschorenem Bart auf dem Throne zu sitzen und den Herrscher zu spielen, die von überall her kommenden Gesandten anzuhören und ihnen bei ihrem Abgange die ihm eingelernten oder anbefohlenen Antworten wie aus eigener Machtvollkommenheit zu erteilen, […].

Aus: Einhard, Das Leben Karls des Großen, Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte I, bearb. von Reinhold Rau, Darmstadt 2008, S. 168.

M2: *In den Fränkischen Reichsannalen, die nach 788 am Hof Karls des Großen entstanden sind, wird der Dynastiewechsel wie folgt beschrieben:*

749: Bischof Burkhard von Würzburg und der Kaplan Folrad wurden zu Papst Zacharias gesandt, um wegen der Könige in Franken zu fragen, die damals keine Macht als Könige hatten, ob das gut sei oder nicht. Und Papst Zacharias gab Pippin den Bescheid, es sei besser, den als König zu bezeichnen, der die Macht habe, als den, der ohne königliche Macht blieb. Um die Ordnung nicht zu stören, ließ er kraft seiner apostolischen Autorität Pippin zum König machen.

750: Pippin wurde nach der Sitte der Franken zum König gewählt und gesalbt von der Hand des Erzbischofs Bonifatius und von den Franken in Soissons zum König erhoben. Childerich aber, der Scheinkönig, wurde geschoren und ins Kloster geschickt.

Aus: Deutsche Quellen in Geschichte und Darstellung I, bearb von Wilfried Hartmann, Stuttgart 2000, Stuttgart 1995, S. 31f.

Arbeitsvorschläge

1. Wie beschreibt Einhard (M1) die Merowinger, vor allem Childerich? Begründe, warum Einhard kein neutraler Autor war, und zeige in der Quelle (M1), wo seine Wertung deutlich wird.

2. Erarbeite aus M2 eine Liste aller Schritte, wie Childerich abgesetzt und Pippin zum König erhoben wurde. Begründe, warum auch die Reichsannalen nicht neutral sind.

3. Überlegt in kleinen Gruppen, warum Pippin die in M2 für das Jahr 750 aufgezählten Schritte zu seiner Königserhebung nicht ausreichten, warum ließ er zuvor den Papst fragen?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 4: Wie gebildet war Karl der Große?

M1: *Einhard, der Biograph Karls des Großen, schwärmt von dem Bildungsinteresse Karls*

„Reich und überströmend floss ihm die Rede vom Munde, und was er wollte, konnte er leicht und klar ausdrücken. Es genügte ihm jedoch nicht in seiner Muttersprache, sondern er widmete sich auch der Erlernung fremder Sprachen: darunter brachte er es im Lateinischen so weit, dass er es wie seine Muttersprache redete, das Griechische aber konnte er besser verstehen als selber sprechen. Er war so beredt, dass er sogar geschwätzig erscheinen konnte. Die edlen Wissenschaften pflegte er mit großer Liebe, die Meister in denselben schätzte er ungemein und erwies ihnen hohe Ehren. In der Grammatik nahm er Unterricht bei dem greisen Diakon Petrus von Pisa, in den übrigen Wissenschaften ließ er sich von Alkuin, ebenfalls einem Diakon unterweisen, einem in allen Fächern gelehrten Mann, der von sächsischem Geschlechte war und aus Britannien stammte. In dessen Gesellschaft wandte er viel Zeit und Mühe auf, um sich in der Rhetorik, Dialektik, vorzüglich aber in der Astronomie zu unterrichten. Er erlernte die Kunst zu rechnen und erforschte mit emsigem Fleiß und großer Wissbegierde den Lauf der Gestirne. Auch zu schreiben versuchte er und pflegte deswegen Tafel und Büchlein im Bett unter dem Kopfkissen bei sich zu führen, um in müßigen Stunden seine Hand an das Nachmachen von Buchstaben zu gewöhnen. Doch hatte er mit seinem verkehrten und zu spät angefangenen Bemühen wenig Erfolg.“

Einhardi vita Karoli 25, aus: Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte I, bearb. von Reinhold Rau (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe V), Darmstadt 1987, S. 197.

Arbeitsvorschläge

1. Fasse in eigenen Worten zusammen, wie gebildet Karl der Große laut Einhard war und auf welchem Weg er diese Bildung erwarb. Kläre dabei die folgenden Begriffe, falls du sie nicht sicher zuordnen kannst: Rhetorik, Dialektik, Astronomie.

2. Bestimme anhand der Formulierungen in der Quelle (M1), wie Einhard zu Karl stand.

3. Vergleiche die Bildung Karls des Großen mit heutigen Politikern. Wo liegen die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede?

4. Kannst Du folgende Rechenaufgabe aus der Karolingerzeit lösen?

„Ein Herr hat 90 Hörige. Sie sollen 90 Scheffel Getreide bekommen, und zwar so, dass die Männer je drei, die Frauen je zwei, die Kinder je einen halben Scheffel erhalten. Wie viele Männer, Frauen und Kinder befanden sich unter den 90 Hörigen?“

5. Überlege, warum man um 800 ein Interesse gehabt haben könnte, dass bestimmte Schüler eine solche Aufgabe lösen konnten.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 5: Die karolingische Renaissance – Bildung als Herrschaftsinstrument

M1: *Karl der Große bemühte sich um eine Verbesserung des Bildungsstands von Geistlichen und Mönchen. Der folgende Absatz ist aus seinem Erneuerungsprogramm, der „Allgemeinen Verordnung" von 789, entnommen*:

„Und es sollen Leseschulen für Knaben entstehen. Psalmen, Kurzschrift, Gesänge, Grammatik und die katholischen Bücher sollen in den einzelnen Klöstern oder Bischofssitzen sorgfältig verbessert werden. Denn oft, wenn manche Gott gut bitten wollen, bitten sie schlecht aus unverbesserten Büchern. Und lasst eure Knaben nicht beim Lesen und Schreiben den Text verderben; und wenn es nötig ist, ein Evangelium, einen Psalter und ein Messbuch zu schreiben, sollen dies Personen im rechten Alter mit aller Sorgfalt tun"

Zitiert nach: Matthias Becher, Merowinger und Karolinger (Geschichte kompakt), Darmstadt 2009, S. 94.

M2: Der Historiker Bernd Schneidmüller erklärt im Experteninterview die bildungspolitischen Anliegen Karls des Großen wie folgt:

„Die Bedeutung [der karolingischen Renaissance] liegt vor allem in der Normierung, der Norma rectitudines (Norm der Richtigkeit). Darum ging es Karl dem Großen. Er wollte das Richtige überall verbreiten. Es sollte zur Norm werden. So entstanden geistliche und geistige Autoritäten, die jetzt verbindlich wurden für alle Teile des Frankenreichs. Wissen und Bildung wurden plötzlich zu einem neuen Ideal. Der König konnte daran nicht Teil haben, er förderte dies aber in den Zentren seines Reiches, vor allem in den großen fränkischen Klöstern. Er wusste, dass er nur mit Wissen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen konnte. Es sollte eine Wissensgesellschaft entstehen, die die Idee einer christlichen Herrschaft trug und garantierte."
Aus: Schneidmüller, Experteninterview zu Die Deutschen II, ZDF 2010.

Arbeitsvorschläge

1. Erarbeite aus M1, warum und an welchen Orten Leseschulen eingerichtet werden sollten. Informiere Dich über das Kloster Lorsch in der Karolingerzeit und erstelle eine Übersicht über die Funktionen, die das Kloster in jener Zeit wahrnahm (Film, Online-Angebot des ZDF, Homepage des Klosters: www.kloster-lorsch.de).
2. Analysiere aus dem Film und der Darstellung M2, welche Ziele Karl der Große mit dieser Reform verband.
3. Erstelle eine Liste mit den Maßnahmen der karolingischen Bildungsreform aus dem Film.
4. Diskutiert in der Klasse, welches die wichtigsten Maßnahmen waren, um die Ziele der Reform zu erreichen.

AB 6: Kaisertum Karls des Großen

M1: Goldmünze Karls des Großen, gefunden bei der Ausgrabung der Kaiserpfalz Ingelheim: http://www.kaiserpfalz-ingelheim.de/denkmaltourismus_fundstuecke_01.php

Umschrift: D(ominus) N(oster) KARLUS IMP(erator) AUG(ustus) REX F(rancorum) ET L(angobardorum= Unser Herr Karl, erhabener Kaiser, König der Franken und der Langobarden

M2: Silbermünze Karls des Großen, nach 800: http://www.smb.museum/ikmk/object.php?id=18202746

a) Vorderseite: Dominus Noster Karlus Imperator Augustus Rex Francorum et Langobardorum (vgl. oben)

b) Rückseite: XPICTIANA RELIGIO [Christiana Religio]. Viersäuliger Tempel mit Kreuz in der Mitte und auf dem Giebel

Arbeitsvorschläge:

1. Vergleiche die Goldmünze Karls des Großen mit den Münzen der römischen Kaiser in der Antike aus deinem Schulbuch.

2. Münzen waren zur Zeit Karls des Großen ebenso wie in der Antike ein gern genutztes Medium, um ein politisches Programm und einen Herrschaftsanspruch zu publizieren. Erarbeite das Programm, das Karl der Große mit diesen Münzen verbreiten wollte. Überlege, welche Adressaten er mit den Münzen erreichte.

3. Formuliere das politische Programm Karls des Großen in einer Form, die ein heutiger Politiker wählen würde (z.B. Homepage Karls des Großen oder Fernsehansprache Karls am Abend des 25. Dezember 800 etc.). Überlege vorher genau, worauf Karl besonderen Wert legen würde (vgl. deine Ergebnisse aus Nr. 2).

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 7: Die Kaiserkrönung Karls des Großen

M1. *Einhard preist in seiner Biographie Karls (ca. 830) die Frömmigkeit und den Großmut des Karolingers und kommt in diesem Zusammenhang auch auf die Ereignisse um den 25. Dezember 800 zu sprechen:*

„[…] nichts lag ihm während seiner ganzen Regierung so sehr am Herzen, als dass die Stadt Rom durch seinen Beistand und Eifer zu ihrem alten Ansehen gelange und die Kirche des heiligen Petrus durch ihn nicht allein in sicherem Schutz und Schirm, sondern auch durch seine Mittel vor allen Kirchen reich und mächtig sei. […] Seine letzte Reise […] (war) auch dadurch veranlasst, dass Papst Leo durch die vielen Misshandlungen, die er von Seiten der Römer erlitten hatte, indem sie ihm nämlich die Augen ausrissen und die Zunge abschnitten, sich genötigt sah, den König um Schutz anzuflehen. Er kam also nach Rom und brauchte daselbst den ganzen Winter, um die Kirche aus der überaus großen Zerrüttung, in die sie verfallen war, zu reißen. Damals war es, dass er die Benennung Kaiser und Augustus empfing; das war ihm zuerst so zuwider, dass er versicherte, er würde an jenem Tage, obgleich es ein hohes Fest war, die Kirche nicht betreten haben, wenn er des Papstes Absicht hätte vorherwissen können. […]

Einhardi vita Karoli 27,28, aus: Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte I, bearb. von Reinhold Rau (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe V), Darmstadt 1987, S. 201.

M2: *Der Kaisertitel Karls des Großen in deutscher Übersetzung:*

„Karl, allgnädigster, erhabener, von Gott gekrönter, großer und Frieden bringender Kaiser, der das Römische Reich steuert und durch Gottes Barmherzigkeit auch König der Franken und Langobarden ist“.

Zitiert nach: Stefan Weinfurter: Das Reich im Mittelalter. Kleine deutsche Geschichte von 500 bis 1500, München 2008, S. 47.

Arbeitsvorschläge

1. Vergleichen Sie die Darlegungen zur Kaisererhebung bei Einhard mit der Spielszene in der Folge, die auf Grundlage von Quellen aus anderen Perspektive gestaltet wurde.
2. Überlegen Sie, wo die Unterschiede in der filmischen Darstellung lägen, wenn man die Kaisererhebung nach M1 darstellen würde. Für welche Darstellung würden Sie sich als Autor und Regisseur eines Dokudramas zu Karl dem Großen entscheiden? Begründen Sie Ihre Wahl bitte.
3. Definieren Sie, welche politischen Aussagen mit der jeweiligen Darstellung der Kaiserkrönung beabsichtigt waren.
4. Erläutern Sie das politische Programm, das Karl der Große mit seinem Kaisertitel ausdrückte (M2). Bestimmen Sie darauf aufbauend den Charakter und die Zielrichtung seines Kaisertums (Film, Experteninterviews im Online-Angebot zur Serie).
5. Im Film heißt es an einer Stelle „Die Kaiserkrönung Karls am Weihnachtstag des Jahres 800 – das ist eines der großen und folgenreichen Ereignisse der europäischen Geschichte“. Diskutieren Sie, inwiefern Sie selbst die Kaiserkrönung im Jahre 800 als großes Ereignis der europäischen Geschichte bezeichnen würden.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 8: Karl als Vater Europas?

Die Historiker wurden während der Experteninterviews nach ihrer Meinung zu dem Deutungskonstrukt „Karl der Große – Vater Europas“ befragt. Hier sind zwei Antworten:

a) Matthias Becher, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bonn

„Die Rolle Karls des Großen beim Gedanken der europäischen Einigung ist natürlich ihrerseits ein historisches Phänomen. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg sehnte man sich nach einer Vaterfigur für das Europa, das vielen als Vision vorschwebte. Und Karl der Große bot sich hier natürlich nicht zuletzt auch auf Grund der räumlichen Ausdehnung seines Reiches an, das ja mit dem Europa der Sechs weitgehend identisch gewesen ist, er bot sich aber nicht zuletzt auch deswegen an, weil er gewisse gemeinsame Traditionen begründet hat, den gemeinsamen Glauben und gerade auch Bildungstraditionen […]. Sicherlich gibt es auch viele Dinge, die wir uns nicht zum Vorbild nehmen sollten, wenn wir an die Politik Karls des Großen denken, an seine Eroberungspolitik, an das Zwanghafte, mit dem er sein Reich errichtet hat. Hier bildet die europäische Union ein klares Gegenbild, in dem die Staaten eben freiwillig zu dieser Gemeinschaft beitreten sollen und wollen. Aber insgesamt scheint mir, die Berufung auf bestimmte Traditionen aus der Geschichte einem aktuellen politischen Ziel durchaus zuträglich zu sein – so lange das reflektiert geschieht. […] Karl der Große war ein Kind seiner Zeit. Deshalb kann er bestimmte Ansprüche eben nicht erfüllen, die wir heute an eine gute Politik, an ein gutes Gemeinwesen haben. Religionsfreiheit, Gewissensfreiheit und andere Dinge, die uns wichtig sind, haben zu seiner Zeit keine Rolle gespielt. […]

b) Bernd Schneidmüller, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Heidelberg:

Karl hatte Lobredner und Dichter gefunden, die ihn als Vater Europas oder auch als Leuchtturm Europas besangen. Aber das sind Begriffe, die nicht aus seiner engen Umgebung gekommen sind. Er selbst hat sich immer an der Idee des Frankenreichs, des Langobardenreichs, später des Imperium Romanum orientiert. Erst viel später, eigentlich in Jahrhunderten der Neuzeit, hat man sich dieser europäischen Grundlegung wieder neu besonnen. Es war ein Zufall, dass die Staaten der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ziemlich identisch zu sein schienen mit dem einstigen Großreich Karls des Großen. Deshalb haben sich diese unterschiedlichen Nationen ihres vermeintlichen Gründungsvaters so gerne erinnert. Aber, Karl war kein europäischer Kaiser, er hat keine europäische Kaiseridee ausgebildet, sondern er ist als Europäer benutzt worden. Eine Instrumentalisierung, die er sich selbst wahrscheinlich nicht hätte vorstellen können. Wenn wir das karolingische Europa und das moderne Europa miteinander vergleichen, so muss man ganz nachdrücklich auf die Unterschiede hinweisen. Die Unterschiede, die eigentlich in einer völligen Andersartigkeit des Mittelalters liegen. Uns ist vielleicht sympathisch, dass Karl der Große den verschiedenen Völkern seines Reiches erlaubt hat, ihre eigenen Gesetze aufzuschreiben und sie zu praktizieren. Das ist Pluralität. Aber ganz wichtig ist die Unterschiedlichkeit in der vom König und Kaiser herkommenden Erfassung dieses Reichs. Dieses zentralen Gebildes, das Karl immer wieder zu binden versucht, das er von seinen Beauftragten bereisen ließ und es immer ganz fest an das Königtum und an das Kaisertum koppelte. Das kann keine Kopiervorlage für unsere Gegenwart sein, […].

(Experteninterviews zu ‚Die Deutschen‘ II, ZDF 2010)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Arbeitsvorschläge

1. Erarbeiten Sie die Stellungnahmen der beiden Historiker und klären Sie detailliert, auf welche historischen Phänomene sich die Urteile beziehen.
2. Setzen Sie sich mit dem Einigungsprozess in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute auseinander und bestimmen Sie die politischen Leitideen, denen sich die Europäische Union verpflichtet hat (http://europa.eu/abc/panorama/index_de.htm).
3. Nehmen Sie dann selbst Stellung zu der Frage, ob und inwieweit Karl als Vater Europas bezeichnet werden kann.
4. Setzen Sie sich abschließend mit der Definition und Widmung des jährlich verliehenen Karlspreises auseinander (www.karlspreis.de) und diskutieren Sie, ob der Karlspreis in der heutigen EU noch angemessen ist

.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

AB 9: Karl der Große im Urteil

M1: Stefan Weinfurter, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Heidelberg

„Die Bedeutung Karls des Großen für uns heute liegt wohl vor allen Dingen darin, dass er […] die verschiedenen Völker und Traditionen großer Teile Europas zusammengebunden hat und dass er diese Verbindung unter die Leitidee eines Friedensraumes, einer Einheit des Friedens stellte. Auch wenn er ständig Kriege geführt hat, letztlich sollte ein Friedensreich entstehen."

(Stefan Weinfurter im Experteninterview zu Die Deutschen II, ZDF 2010)

M2: Den Aspekt des Friedensreiches als Beurteilungskriterium für die Politik Karls des Großen erläutert Weinfurter in seinem Buch „Das Reich im Mittelalter" genauer:

„Was hat Karl zu diesen ständigen Kriegen getrieben? […] War es nur die Absicht, auf diese Weise die Sicherheit und innere Festigkeit des fränkischen Reichs zu stören und die Krieger zufriedenzustellen? Oder verfolgte Karl darüber hinaus auch das Ziel, einen weiten Friedensraum zu schaffen, wie es ihn einst im Römischen Reich gegeben hatte – einen Friedensraum freilich, in dem anstelle der pax Augusta des Kaisers die Gebote Gottes gelten sollten?
Karl verstand sich selbst als Diener Gottes, als Minister Dei. Somit standen auch seine Kriege im Dienste einer höheren Idee, einer moralischen Rechtfertigung, die aus der christlichen Religion gespeist wurde. Gottesfurcht treibt ihn an, die Vision einer besseren Welt, ja gar die eines Gottesreichs auf Erden. Wenn er und seine Krieger das Christentum gewaltsam in die Nachbarvölker einpflanzten, dann taten sie das in der Überzeugung, damit die bestmögliche Lebens- und Gesellschaftordnung ihrer Zeit zu verbreiten und durchzusetzen. Solchen Begründungsmustern begegnen wir in der Geschichte immer wieder – bis zum heutigen Tag. Stets ging und geht es auch um die Frage, wer das Gute und wer das Böse vertritt. Die Franken standen für das Gute, da gab es für sie keinen Zweifel. Sie sahen sich als das von Gott auserwählte Volk, dessen Pflicht es geradezu sei, den anderen Völkern die Werte der christlichen Lebensordnung aufzuzwingen. Dass neben diesem weltanschaulich motivierten Programm auch sehr irdische Gründe eine Rolle spielten, ist gewiss – auch dies gilt in allen Epochen der Geschichte bis heute."
Aus: Stefan Weinfurter, Das Reich im Mittelalter, München 2008, S. 41f.

Arbeitsvorschläge

1. Wie beurteilt Weinfurter die historische Bedeutung Karls des Großen (M1, M2)? Erarbeiten Sie aus M2 den Aspekt des Friedensreiches als mögliches ideelles Ziel Karls des Großen. Analysieren Sie auf der Grundlage Ihres Wissens über die Zeit, welche Maßnahmen für und welche gegen ein solches Ziel sprachen.

2. Rufen Sie im Online-Angebot des ZDF zur Staffel II von „Die Deutschen" die Experteninterviews zur Folge 1 ab und erschließen Sie, wie die anderen befragten Historiker (Matthias Becher, Schneidmüller) die Bedeutung Karls des Großen reflektieren. Erarbeiten Sie dabei auch, welche Determinanten jeweils das Urteil bedingen und nehmen Sie abschließend selbst Stellung.

3. Diskutieren Sie, inwiefern es heute Leitmotiv politischen Handelns ist, die „bestmögliche Lebens- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten und durchzusetzen“ (M2) und wie ein solches Leitmotiv zu bewerten ist.

Verband der Geschichtslehrer Deutschlands

Autorin der didaktischen Materialien zu Folge 1:

JProf. Dr. Meike Hensel-Grobe

Bei Rückfragen und Anmerkungen: hensel@uni-mainz.de

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V